Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 4

Artikel: 300 Kähne im Dezember

Autor: Schreiber, Felix

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

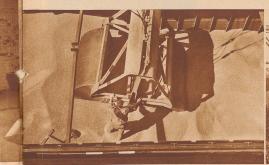


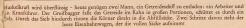
Fracht beladen werden. Es ist das bunte, immer gleiche, immer neue Getriebe des Weltverkehrs, das hier im Gange ist. Rauchschlote von Dampfern qualmen, Sirenen heulen, Zöge rollen, Kranen summen, Motorboote holen am gegemiberliegenden Rheimufer aus der Mündung des Rhein-Rhone-Kanals die Penichen, die auf dem Kanalweg einen großen Täll des Ver-

kehrs bewältigen, und schleppen umgekehrt aus dem Hafen die

Pénichen nach dem Kanal zurück. Noch ist der offene Strom gleichsam ein Wildwasser, zwischen dessen tückisch und unberechenbar sich verschiebender kieben der Schäffe passieren müssen. Aber schon haben die Regulierungsarbeiten eingesetzt, die mit einem Aufwand von rund 80 Millionen von der Schweiz unter deutscher Mitwirkung durchgeführt werden, so daß der Rhein von Straßburg bis Basel zu einer vollständig ge-

regelten, das ganze Jahr gleichmäßig benützbaren Schiffahrtstraße wird. Die Freiheit der Schiffahrt ermöglicht der Schweiz hier eine selbständige, unabhängige Außenverkehrspolitik. Billiger als irgendwelche Bahnen vermag das Schiff die Massengüter zu transportieren, billigere Frachten aber bedeuten für uns billigere Rohstoffe, leichteren Export, Förderung des wirtschaftlichen Wohlergehens. Felix Schreiber.





Verladearheiter



Zu Bergen häuft sich die Kohle



Schweizer wage es!

Den Ertrag eines Arbeitstages für eine schweizerische Weltspende zu geben, fordert ein Schweizer Dichter uns auf. – Uns alle, wie wir da leben als kleine Verdiener, große Verdiener, als Frauen, Männer, Bauern, Arbeiter, Angestellte, Handwerker, jung oder alt. Ein Opfer zur Linderung der Not in der Welt, als Zeichen und Beweis, daß die schwierigen Zeiten uns nicht ängstlich und kleinmütig oder engherzig machen, sondern hilfsbereit und opferfreudig finden. Wir Schweizer sollen es wagen, den Schritt zu tun, die Kluft zu überspringen,

die sich heute zwischen Nachbar und Nachbar auftut. Statt einer neuen Kommission zum Studium der Wirtschaftslage, statt eines Berichts oder einer Abhandlung zum Lesen, sollen wir den Weg der Tat einschlagen. Die Tat ist das Erlösende. Jeder kann mittun! Jeder kann durch seine Gabe zeigen, daß wir als Bürger der Welt fühlen, und jeder kann durch ein Opfer seine Verbundenheit mit der Welt bezeugen und seinen Anteil an ihrem Wohlergehen, das zuletzt auch sein Wohlergehen ist. Schreiben Sie an den Urheber dieses

Ein Tagesverdienst für die Linderung der Not in der Welt

Gedankens und dieser Tat, Felix Moeschlin in Uetikon am See. Er wird Ihnen seinen Aufruf zuschicken, den Sie Ihren Freunden weitergeben. Nicht zuviel Bedenken haben, nicht zu viel Ueberlegungen. Denken wir an das Beispiel, das unsere Vorfahren uns gaben, wenn die Welt ihrer Hilfe bedurfte!

Was taten die Schweizer früher:

Sie boten in den Jahren 1798—1830 den polnischen Freiheitskämpfern Schutz und eine neue Sie standen 1824 den Griechen in ihrem Freiheitskampf bei. [Heimat

Sie nahmen 1848 die deutschen Revolutionäre auf.

Sie retteten 1870 die erschöpfte Bourbaki-Armee und standen der Stadt Straßburg bei.

Sie halfen 1914 den elsässischen Evakuierten.

Sie ließen nach 1918 weder das hungernde Wien noch die deutschen Kinder im Stich.

Heute ist der Augenblick für eine

Schweizerische Weltspende

Was schreiben Schweizer und Schweizerinnen an den Urheber:

- Ein Dienstmädchen in Amsterdam: Mein Monatslohn ist 35 Gulden, nehmen Sie, was Sie brauchen davon.
- Eine Zürcherin: Mit tausend Freuden begrüße ich die große und edle Idee.
- Ein Zürcher Kaufmann: Der liebe Gott möge Ihre Idee herrlich segnen, damit sie das werde, was das Rote Kreuz geworden ist.
- Ein Berner Oberst: Die Methoden der so selbstbewußten «Realisten» haben versagt, versuchen wir es einmal mit einem Mittel der «Idealisten».
- Eine Appenzellerin: Es ist gut, wenn diese Tat aus dem Volk herausgeboren wird, d. h. mit Liebe, die auch wirklich Vertrauen schaffen kann.
- Eine Winterthurerin: Wie einfach, groß und gut ist dieser Gedanke, der vielleicht das leidvolle Dunkel zu lichten ver-
- Ein Berner: Es ist wirklich höchste Zeit, daß der zerfahrenen Welt ein Beispiel gegeben wird.
- Ein Zürcher: Ich freue mich über Ihren Gedanken. Ein Kienspan soll das Nachtdunkel dieser Welt durchleuchten!
- Ein Aargauer: Möchten sich recht Viele, ja Alle dieser großzügigen Aktion anschließen.
- Ein Solothurner: Gottes Segen wolle auf Ihrer Arbeit ruhn.
- Fünf Patienten in Davos: Begeistert möchten wir uns diesem bahnbrechenden Friedens- und Vertrauensgedanken anschließen.



- Ein Zürcher: Schon daß Sie uns einen Weg aus der Lethargie gezeigt haben, ist wie eine Erlösung.
- Eine Basler Hausfrau: Endlich einmal ein Lichtblick.
- Eine Basler Lehrerin: Wir wollen die Pessimisten und «Nörgeler» überwinden.
- Ein Genfer Professor: Merci et bon courage à celui qui relève les courages.
- Ein Neuenburger: Hier einen Taglohn und den Rest aus Freude an Ihrer Initiative.
- Ein Aargauer Schuhwarenhändler: Hier einen Taglohn für die Welt zur Behebung der Krise.
- Eine Bündner Damenschneiderin: Ich wünsche von Herzen, daß Ihre Idee in der ganzen Welt solchen Anklang fände, wie bei mir.

Dies sind wenige Beispiele von Tausenden. Schreiben Sie auch an Felix Möschlin, Uetikon am See. Schweizerische Weltspende. Postscheck-Konto VIII 20500